

Selbstverständnis der Evangelischen Mädchen*sozialarbeit

Mädchen*sozialarbeit:

Handlungsfeld und Querschnittsaufgabe in der Jugendsozialarbeit!

Als Akteurinnen* der Mädchen*sozialarbeit setzen wir uns für eine solidarische, tolerante, demokratische und gewaltfreie Gesellschaft ein, in der allen Menschen unabhängig von Religion, Bildungsstand, Alter, ethnischer Herkunft, politischer Weltanschauung, sexueller Orientierung und Geschlecht der gleiche Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht wird. Die Mädchen*sozialarbeit legt dabei ihren Schwerpunkt auf die Herstellung einer gerechten und gleichwertigen Teilhabe aller Geschlechter in allen Bereichen.

Die Mädchen*sozialarbeit in der BAG EJSA arbeitet auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, das jedem Menschen Einzigartigkeit, individuelle Würde und Gottebenbildlichkeit zuspricht. Hierbei wird die Gleichwertigkeit der Geschlechter im Schöpfungsakt biblisch grundgelegt: »... als Bild Gottes wurden sie geschaffen ...«¹

Mädchen*sozialarbeit: gesetzliche Grundlagen und ihre Umsetzung

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (SGB VIII) definiert als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe grundsätzlich das Schaffen förderlicher Lebensbedingungen (§1) für junge Menschen. Die Forderung des darin aktualisierten § 9.3 »die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern« beinhaltet die gesetzliche Grundlage und den Auftrag, mädchen*gerechte Angebote zu entwickeln und vorzuhalten.

Dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht, belegt die aktuelle Genderforschung. Trotzdem wird Mädchen*sozialarbeit in den letzten Jahrzehnten, nach einer Phase des Aufbaus und der Qualifizierung, immer stärker abgebaut. Da infolgedessen die nötige Infrastruktur nicht mehr vorhanden ist, wird eine effektive, bedarfsorientierte und qualifizierte Weiterentwicklung erschwert oder ganz verhindert. In strukturschwachen und ländlichen Bereichen wirken sich die Mittelkürzungen bzw. die inhaltlichen Veränderungen fatal auf die Angebotsstruktur aus.

Gemessen an den gesetzlichen Vorgaben, dem Auftrag an die Kinder- und Jugendhilfe und am festgestellten Bedarf, gibt es weder eine bedarfsgerechte Anzahl von eigenständigen Angeboten der Mädchen*sozialarbeit noch genügend mädchen*- spezifische Angebote in koedukativen Einrichtungen. Der politische Wille, solche Angebote aufzubauen und sowohl finanziell als auch fachlich abzusichern, scheint derzeit gering zu sein.

¹ Gen 1,26 in der Übersetzung »Bibel in gerechter Sprache« 2006, S. 32

Um wen geht es?

Zielgruppe der Mädchen*sozialarbeit sind Mädchen* und junge Frauen* bis 27 Jahre, die individuell beeinträchtigt und/oder sozial benachteiligt sind und einer besonderen Förderung bedürfen (vgl. § 13 SGB VIII und § 9.3 SGB VIII). Diese Mädchen* und jungen Frauen* sind – wie die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit insgesamt – in der Regel nicht nur in einer Hinsicht, sondern multifaktoriell benachteiligt. Sie brauchen zur erfolgreichen Bewältigung des schulischen Alltags und insbesondere zum Erreichen eines qualifizierten Schulabschlusses, im Übergang Schule-Beruf und in besonderen Lebenssituationen verstärkt Förderung und Unterstützung in verschiedener Hinsicht.

Widersprüchliche Realitäten:

1. Das öffentliche, medial geprägte Bild von Mädchen* ist einseitig und in der Regel positiv. Mädchen* werden im Gegensatz zu Jungen* als selbstbewusster, besser gebildet, als gleichberechtigt oder sogar überlegen und privilegiert dargestellt. Dies entspricht nicht der Realität. Trotz vieler guter Ansätze bekommen Frauen* schlechtere Ausbildungs- und Arbeitsplätze, schlechtere Löhne und Positionen. Ihr Armutsrisiko ist deutlich höher als das von Männern*, insbesondere, wenn sie alleinerziehend sind. Altersarmut ist nach wie vor weiblich.
2. Gesellschaftliche Rollenbilder sind vielfältiger geworden, allerdings sind sie in sich oft widersprüchlich und für Mädchen* und junge Frauen* deutlich überfordernd. Die in ihnen enthaltenen Anforderungen sind vielfach nur ein Add-on zu tradierten Mustern, denn nach wie vor liegt der Hauptteil an Kindererziehung, Care Arbeit und Haushaltsführung bei Mädchen* und Frauen*, von denen unabhängig vom Ausbildungsstand wie selbstverständlich deren Übernahme erwartet wird.
3. Das Geschlecht bestimmt in Verbindung mit anderen Kategorien nach wie vor über Lebenslagen und Lebenschancen. Traditionelle Rollenbilder wirken wieder verstärkt: je nach Schicht, Ethnie, Wohnort, Religion, familiären Strukturen und Kultur werden sie erneut propagiert.
4. Zahlreiche benachteiligende Strukturen stehen einer realen Gleichberechtigung entgegen. Sie prägen, zum Teil subtil verdeckt, den Handlungsrahmen von Mädchen* und jungen Frauen*. Ein Beispiel hierfür: die Ausbildung vieler »Mädchenberufe« kostet Geld, »Jungenberufe« sind in der Regel betriebliche Ausbildungen, in denen »mann« Geld verdient und geregelte Weiterbildungs- und Aufstiegschancen hat. Bildungs- und Ausbildungssystem sowie Arbeitsmarkt sind nach wie vor nach Geschlecht segregiert.
5. Überdurchschnittlich viele junge Frauen* landen in prekären, gering entlohnten Beschäftigungsverhältnissen. Trotz erfolgreichen Übergangs an der ersten Schwelle »Schule-Berufsausbildung« reicht der Abschluss einer Ausbildung oft noch nicht zur Absicherung eines selbstbestimmten, eigenständigen Lebens. Die Folgen sind diverse Abhängigkeiten und Altersarmut.

6. Gewalt in unterschiedlichen Formen und Ausmaßen betrifft Mädchen* und junge Frauen*, trotz aller Gegenmaßnahmen, noch immer in hohem Umfang. Zum einen sind sie nach wie vor selbst Opfer von Diskriminierungen und Gewalt in unterschiedlichen Formen. Zum anderen wächst der Anteil derjenigen Frauen*, die sich an Mobbing (zurzeit besonders brisant das Cybermobbing), rechtsextremen Gewalttaten sowie anderen Formen von Gewalt beteiligen.

Themenfelder der Mädchen*sozialarbeit

Ausgehend von den beschriebenen Aspekten, die die Lebenssituation von Mädchen* und jungen Frauen* prägen, bewegt sich Mädchen*sozialarbeit im folgenden Themenspektrum:

Bildung und Arbeit

- Übergang Schule-Ausbildung-Beruf (gendersensible schulbezogene Jugendsozialarbeit, Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Ausbildungsbegleitung)
- Arbeitsausbeutung
- Digitalisierung

Lebensplanung/Selbstbestimmung/Persönlichkeitsentwicklung

- Care Leaving
- Alleinerziehende junge Frauen*, Mutterschaft in jungen Jahren (Jugendliche und junge Mütter)
- Sexuelle Orientierung - Geschlechtsidentität

Prekäre Lebenslagen

- Armut
- Verschuldung
- Wohnsitz- bzw. Obdachlosigkeit/Leben auf der Straße
- Konflikte mit dem Gesetz
- Flucht
- Armutsmigration

Mädchen*gesundheit

- Körperliche/seelische Gesundheit/Traumatisierung
- Sucht/Esstörungen

Gewalt- und Missbrauchserfahrung

- Gewalt- und Missbrauchserfahrungen

- Prostitution/Teile der Sexarbeit
- weibliche Genitalverstümmelung
- Zwangsverheiratung/Ehrenmord
- Mädchen*handel

Präventive Arbeit

- Migrationsgeschichte/Heiratsmigration/Au-Pairs
- Handicaps

Die Arbeit zielt auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und multidimensionale Förderung vorhandener Ressourcen und Potentiale. Im Sinne des Empowerment befähigt Mädchen*sozialarbeit Mädchen* und junge Frauen* zu einem eigenständigen und selbstbestimmten Leben.

Fachliche und strukturelle Standards der Mädchen*sozialarbeit:

- Parteilichkeit, Partizipation und Kooperation
- Empowerment und Befähigung
- Lobbyarbeit für Mädchen* und junge Frauen*, die sozial benachteiligt sind, am Rande der Gesellschaft leben, marginalisiert, arbeitslos oder ohne Wohnung sind
- Sensibilisierung des verbandspolitischen Diskurses für die Belange von Mädchen* und jungen Frauen*
- mädchen*politische Interessenvertretung auf Bundesebene für Mitgliedsverbände und Einrichtungen der evangelischen Jugendsozialarbeit
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Jugendsozialarbeit im Sinne der Genderthematik und Förderung des fachlichen Austauschs innerhalb des Verbandes
- Information und Beratung der Mitgliedsverbände
- Kontinuierliches Initiieren des Gesprächs zwischen Wissenschaft, politischen Entscheidungsträger*innen und Praxis
- Stärkung der Mädchen*sozialarbeit in Kirche und Diakonie
- Kooperation mit anderen Verbänden und Akteur*innen der Mädchen*sozialarbeit und Mädchen*politik zur Verbesserung der Lebenslagen von Mädchen* und jungen Frauen*

Verankerung – Absicherung - Umsetzung

Mädchen*sozialarbeit ist ein unabdingbarer Ansatz der Jugendsozialarbeit!

Daher setzt sich die BAG EJSA in der Fachöffentlichkeit und gegenüber der Politik dafür ein, dass:

- die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen aller Geschlechter differenziert in allen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit aufgegriffen werden.
- eine konsequente Implementierung gendersensibler pädagogische Praxis stattfindet, die sowohl Mädchen*, als auch Jungen* und queere Kinder- und Jugendliche berücksichtigt, denn in der genderbezogenen Arbeit gibt es kein Entweder – Oder!
- entsprechende Genderpolitische Vernetzungsstrukturen aufgebaut werden.
- eine dem gesetzlichen Auftrag entsprechende, angemessene finanzielle Ausstattung, institutionelle Förderung und Absicherung der Mädchen*sozialarbeit umgesetzt wird.

Unsere Vision

Die Kategorie »Geschlecht« ist in einer lebenslagenorientierten Jugendsozialarbeit wesentlich beachtet. Fachkräfte sind entsprechend ausgebildet.

Planung, Konzeptentwicklung und Förderrichtlinien berücksichtigen diese selbstverständlich. Geschlechtsspezifische Aspekte sind selbstverständlicher Teil der Qualitätsentwicklung/-sicherung und Qualifizierung der Mitarbeiter*innen!

Für den Fachbeirat Mädchen*sozialarbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit, 06.08.2021

Beschlossen vom Hauptausschuss der BAG EJSA am 23. September 2021

Kontakt:

Christine Lohn, Geschäftsführung

lohn@bagejsa.de